



# Die neuen QUIMS-Schwerpunkte konkret

## Schreiben auf allen Schulstufen Sprache und Eltern im Kindergarten

QUIMS-Netzwerktagung  
Samstag, 15. März 2014,  
an der PH Zürich

In Zusammenarbeit mit der PH Zürich und der PH FHNW

### Zeit

8.30–16.30 Uhr

### Ort

Campus PH Zürich – Gebäude LAA G001 (Empfang und Infodesk)  
Lagerstrasse 2, Zürich (direkt beim HB), Wegbeschreibung siehe letzte Seite

### Zielpublikum

Die Tagung richtet sich insbesondere an Lehrpersonen, QUIMS-Beauftragte, Schulleitungen und Schulbehörden aus QUIMS-Schulen, ferner an Fachleute aus dem Frühbereich sowie an weitere Interessierte aus dem Schulfeld und aus PHs.

### Anmeldung

Sie können sich bis zum 19. Januar 2014 online anmelden über [www.quims.ch](http://www.quims.ch) oder direkt über <http://wiki.edu-ict.zh.ch/quims14/index>. Eine rechtzeitige Anmeldung lohnt sich, denn die Platzzahl ist beschränkt. Wir bitten die Schulleitungen und QUIMS-Beauftragten, sich mit dem Kollegium über eine Teilnahme abzusprechen. Pro QUIMS-Schule reservieren wir drei Plätze (wobei wir Behördenmitglieder und Fachpersonen des Frühbereichs nicht mitzählen). Weiteren interessierten Personen empfehlen wir, sich auch über diese Quote hinaus frühzeitig anzumelden, da wir nach Ablauf der Anmeldefrist die freien Plätze in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben. Angemeldete Personen erhalten Bescheid, ob sie berücksichtigt werden können.

### Unkostenbeitrag

Die Teilnahme kostet pro Person 60 Franken. Wer auf das Mittagessen verzichtet, bezahlt 40 Franken. Der Beitrag wird an der Tagung in bar erhoben.



## Tagungsprogramm

- ab 08.00 Uhr **Eintreffen der Tagungsteilnehmenden, Kaffee und Gipfeli**
- 08.30 Uhr **Begrüssung**  
Prof. Dr. Sabina Larcher, Prorektorin Weiterbildung und Forschung PH Zürich
- 08.40 Uhr **„Schreiben Sie nicht so laut!“**  
Sprechperformance mit Guy Krneta, Gerhard Meister und Christian Brantschen
- |           |   |  |
|-----------|---|--|
| 09.15 Uhr | Hörsaal LAA-G001<br><b>„Baustelle“ Schreiben: Aufträge, Werkzeuge und Handwerkskunst</b><br>Plenarreferat und Diskussion<br>Prof. Dr. Thomas Bachmann,<br>PH Zürich, und Prof. Dr. Afra Sturm,<br>PH FHNW<br><br>Fokus A: Schreiben auf allen Schulstufen | Hörsaal LAA-J002c<br><b>„Äs grosses ... ääh äs chlises Krokodil“: Frühe Sprachförderung in einem mehrsprachigen Umfeld</b><br>Plenarreferat und Diskussion<br>Claudia Neugebauer, PH Zürich<br><br>Fokus B: Sprache und Elterneinbezug im Kindergarten |
|-----------|---|--|
- 10.15 Uhr **Pause**
- 10.45 Uhr **Die neuen obligatorischen Schwerpunkte von QUIMS: Was heisst das für die einzelne Schule?**  
Plenarreferat von Markus Truniger, Programmleiter QUIMS, Bildungsdirektion Zürich
- 11.25 Uhr **Workshops, erster Durchgang**
- 13.00 Uhr **Mittagessen**
- 14.10 Uhr **Workshops, zweiter Durchgang**
- 15.55 Uhr **„Sprechen Sie nicht so unleserlich!“**  
Sprechperformance mit Guy Krneta, Gerhard Meister und Christian Brantschen
- 16.30 Uhr **Ende der Veranstaltung**
-



## Zu den einzelnen Programmteilen

### **„Baustelle“ Schreiben: Aufträge, Werkzeuge und Handwerkskunst**

Referat von Prof. Dr. Thomas Bachmann, PH Zürich, und Prof. Dr. Afra Sturm, PH FHNW

Schreiben ist Handeln mit Sprache. Es setzt sich Ziele, will bestimmte Wirkungen beim „Publikum“ erreichen, ist in lebenspraktische und schulische Handlungskontexte eingebettet und kann erst in solchen als sinnvolles Tun erlebt, verstanden und – letztlich – erworben werden.

Schreiben als handwerkliches Tun gelingt unter drei Voraussetzungen: a) Die Lernenden erhalten klare, sinnvolle *Aufträge* für ihre Textproduktion. b) Sie verfügen über gut gefüllte, liebevoll gepflegte und ständig erweiterte *Werkzeugkisten*. c) Sie besitzen ein *Repertoire* an Erfahrungswissen und Strategien, das sie laufend erweitern. Diese drei Grundpfeiler bilden den Kern der Schreibförderung bei QUIMS:

- Schreiben als soziale Praxis (Aufträge)
- Basale Schreibfertigkeiten (Werkzeugkiste)
- Schreibstrategien (Repertoires)

Im Referat werden diese Grundpfeiler an anschaulichen Beispielen vorgestellt und in ihrer Bedeutung und ihren Chancen für das Handwerk Schreiben in QUIMS-Schulen diskutiert. Dabei werden insbesondere auch die Herausforderungen skizziert, die sich für die Lehrmeister/-innen des Handwerks Schreiben in multikulturellen Schulen stellen.

09.15 Uhr, Hörsaal LAA-G001 (Fokus A: Schreiben auf allen Schulstufen)

### **„Äs grosses ... ääh äs chlises Krokodil“: Frühe Sprachförderung in einem mehrsprachigen Umfeld**

Referat von Claudia Neugebauer, PH Zürich

Frühe Sprachförderung ist wichtig – darüber ist man sich heute in breiten Kreisen einig. Wie dieses Anliegen in der Praxis umgesetzt werden soll, dazu gibt es unterschiedliche Vorstellungen und Konzepte.

Die Referentin gibt zuerst einen Einblick in den Stand der aktuellen fachlichen Diskussion, dann stellt sie den Ansatz der Situierten Sprachförderung anhand von Videoausschnitten vor. Die Beispiele zeigen, wie Kinder in alltäglichen Situationen in der Spielgruppe, der Kita und im Kindergarten für Schulerfolg grundlegende Erfahrungen mit anspruchsvollen Sprachhandlungen wie Berichten, Erklären oder Erzählen machen können. Insbesondere nimmt die Referentin die Rolle der erwachsenen Personen in den Fokus und legt dar, wie diese durch präzise Anpassungen der eigenen Gesprächsbeiträge an die Ressourcen und Äusserungen der einzelnen Kinder das sprachliche Lernen unterstützen können.

Abschliessend berichtet die Referentin von Erfahrungen aus Gemeinden, die sich an zwei Sprachförderprojekten im Frühbereich beteiligt haben, und zeigt, wie Fachpersonen aus vorschulischen Einrichtungen



zusammen mit Lehrpersonen des Kindergartens ein gemeinsames Verständnis von früher Sprachförderung aufbauen können.

*09.15 Uhr, Hörsaal LAA-J002c (Fokus B: Sprache und Elterneinbezug im Kindergarten)*

## **Die zwei neuen Schwerpunkte von QUIMS 2014 bis 2017: Wie gehen wir vor?**

**Referat von Markus Truniger, Leiter QUIMS, Bildungsdirektion Kanton Zürich**

Die Fokussierung auf die zwei Schwerpunkte – „Schreiben auf allen Stufen“ (Fokus A) sowie „Sprache und Elterneinbezug im Kindergarten“ (Fokus B) – hat der Bildungsrat am 9. September 2013 beschlossen. Pädagogisch begründet er dies damit, dass diese zwei Themen ein grosses Potenzial für eine Weiterentwicklung der Schulqualität haben. Damit sind auch politische Erwartungen verbunden, dass sich Investitionen in diese Themen lohnen. Alle QUIMS-Schulen sind nun beauftragt, mit diesen zwei Schwerpunkten zu arbeiten.

Die lokale Umsetzung soll sich den spezifischen Ausgangslagen anpassen und sie soll schrittweise erfolgen. Der Referent erläutert die einzelnen Schritte – von einer groben Planung im Schulprogramm bis hin zur Überprüfung des Erreichten. Zudem stellt er vor, welche fachliche Unterstützung durch das Volksschulamt und durch die Pädagogischen Hochschulen angeboten wird, insbesondere die schulinternen Weiterbildungen. Wie können die Schulen diese Angebote „bestellen“ und nutzen? Welche Vorgehen versprechen die grösste Wirkung auf die Unterrichtsentwicklung? Wie gehen wir als Einzelschule mit den Zielen um, die konkreter als früher vorgegeben sind?

Die Arbeit an den zwei Schwerpunkten wird dann gelingen, wenn möglichst alle Lehrpersonen von deren Sinn überzeugt sind und an den Umsetzungen mitwirken. Dabei spielen die Akteure der Kindergartenstufe eine besonders grosse Rolle. In beiden Schwerpunkten soll zwar rasch ein Nutzen für Lehrpersonen und Schüler/-innen entstehen, doch wird empfohlen, die Entwicklungen zugleich längerfristig und nachhaltig – ohne übertriebenen Aktivismus und Hetze – anzulegen.

*10.45 Uhr, Hörsaal LAA-G001 (Fokus A und B)*

## **Workshops**

Detailprogramm siehe Seiten 6–20.

*11.25 Uhr und 14.10 Uhr, div. Räume in den Gebäuden LAA und LAB (Fokus A und B)*

## **Mittagessen (Stehlunch)**

*13.00 Uhr, Gebäude LAA, im Treppenhaus (Stock G, H, J)*



**„Schreiben Sie nicht so laut!“ – „Sprechen Sie nicht so unleserlich!“**  
**Sprechperformance mit Guy Krneta, Gerhard Meister und Christian Brantschen (Akkordeon)**

Guy Krneta wuchs in Bern auf und lebt heute als freier Schriftsteller in Basel. Er ist Dramatiker und Spoken-Word-Autor. Welti-Preis für das Drama (2004), Prix Suisseculture (2012) sowie verschiedene Literaturpreise. Initiator des Schweizerischen Literaturinstituts Biel. Mitglied von Bern ist überall.

Gerhard Meister wuchs im Emmental auf und lebt heute in Zürich. Er schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Spoken-Word-Texte. Salzburger Stier mit Geholten Stühle (2000). Verschiedene Literaturpreise von Stadt und Kanton Bern. Mitglied von Bern ist überall.

Christian Brantschen lebt als Komponist und Musiker in Bern. Mitglied von Patent Ochsner, Bern ist überall und Stop the Shoppers (bis 2000). Kompositionen für zahlreiche Kino- und Fernsehfilme (Tatort), Theaterproduktionen und Hörbücher.

*08.40 Uhr und 15.55 Uhr, Hörsaal LAA-G001 (Fokus A und B)*



## Workshop-Angebote

11.25–12.55 Uhr erster Durchgang, 14.10–15.55 Uhr zweiter Durchgang (inkl. Pause von 15')

Alle Workshops werden sowohl am Vormittag wie am Nachmittag angeboten, so dass alle Teilnehmenden zwei Angebote besuchen können.

Die einzelnen Räume und die individuelle Zuteilung zu den Workshops werden an der Tagung bekanntgegeben.

Bei einigen Workshops erachten wir es als sinnvoll, das Angebot für einen erweiterten Adressatenkreis zu öffnen. Die mit \* bezeichneten Berufsgruppen können aber nicht davon ausgehen, dass der Workshop auf ihre spezifischen Fragestellungen eingeht.

<b>A</b>	<b>Über die Verbindlichkeit, Unterricht gemeinsam zu entwickeln: die Rolle der Schulleitung, der QUIMS-Beauftragten und der Steuergruppe</b>
<p>Die beiden neuen QUIMS-Schwerpunkte müssen innerhalb von 2 bis 3 Jahren umgesetzt werden. Dies ist eine grosse Anforderung an Schule und Unterricht. Die Umsetzung erfordert gemeinsame Arbeiten im Team, eine Klärung der Rollen aller Beteiligten und der Einsatz von Methoden, die den individuellen Unterricht tatsächlich optimieren.</p> <p>Im Workshop geht es um Gelingensfaktoren und Stolpersteine der Unterrichtsentwicklung. Zunächst erfolgt ein theoretischer Input: Was verstehen wir – in Abgrenzung von einer allgemeinen Schulentwicklung – unter Unterrichtsentwicklung? Wann erachten wir diese als gelungen? Was wissen wir über Instrumente und Methoden? Im praktischen Teil besprechen wir mit den Teilnehmenden des Workshops, wie sie – am Beispiel der Schreib- und der frühen Sprachförderung – an ihrer eigenen Schule eine wirkungsvolle Unterrichtsentwicklung einleiten können: Welche Vorgehensweise ist an unserer Schule geeignet? Welche Rollen haben die Schulleitung, die QUIMS-Beauftragten, die Steuergruppe? Entwickeln wir den Unterricht in unseren Pädagogischen Teams? Bilden wir eine Arbeitsgruppe, die zuerst Vorerfahrungen sammelt? Starten wir mit einer gemeinsamen Weiterbildung und setzen als Steuergruppe Verbindlichkeiten? Gehen wir die Umsetzung basisdemokratisch an und entwickeln wir sie gemeinsam?</p> <p>Konkrete persönliche Erfahrungen wechseln mit strukturierten Dialogen und Inputs ab. Der Transfer in den eigenen beruflichen Kontext rundet den Workshop ab.</p>	
Leitung: <b>Ivo Grossrieder</b> Schulleiter Bachenbülach, Dozent PH Luzern <b>Claudia Ulbrich</b> ehemalige Schulleiterin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin VSA (u.a. QUIMS)	Angesprochene Berufsfelder: SL, QUIMS-Beauftragte (gerne auch mit weiteren Teamvertretungen), Schulbehörden



<b>B</b>	<b>Wie kann die Schulpflege das Potenzial von QUIMS nutzen, um die lokale Schule zu stärken?</b>	
	<p>QUIMS-Schulen sind Schulen mit den besonders grossen Herausforderungen, was das Lernen und die Integration der Kinder betrifft. Sie erhalten auch viele Fragen aus der Elternschaft zur Schulqualität und Chancengleichheit. Entsprechend benötigen diese Schulen besondere Unterstützung. Im Workshop werden konkrete Aufgaben, die sich den Schulpflegern stellen, präsentiert und diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welchen Stellenwert gibt die Schulpflege der Unterstützung der QUIMS-Schulen, wie behandelt sie sie in der strategischen Planung und in der öffentlichen Kommunikation?</li> <li>- Wie unterstützt die Schulpflege – mit der Schulleitung zusammen – QUIMS-Schulen in der Personalführung (Rekrutierung, Mandate für QUIMS-Beauftragte und Arbeitsgruppen, MAB, Unterstützung von schulinternen und externen Weiterbildungen)?</li> <li>- Wie führt die Schulpflege QUIMS-Schulen über die Schulprogramme, über Budgets und den Mitteleinsatz sowie über die Aufsicht?</li> <li>- Wie informiert die Schulpflege die Eltern, wie geht sie auf deren Anliegen ein, wie arbeitet sie mit weiteren Partnern zusammen?</li> <li>- Welche spezifischen Möglichkeiten zur lokalen Schulentwicklung eröffnen die zwei neuen QUIMS-Schwerpunkte mit ihren Vorgaben und Supportangeboten?</li> </ul>	
	<p>Leitung: <b>Markus Truniger</b> Leiter QUIMS, im Volksschulamt verantwortlich für Fragen rund um Schule und Migration, früher Real- und Oberschullehrer <b>Andreas Baumann</b> Schulleiter der Sekundarschule Albisriederplatz, Zürich (QUIMS)</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: SL, Schulbehörden, Schulverwaltungen</p>

<b>C</b>	<b>Den Blick schärfen! Was heisst früher Elterneinbezug beim Start in Kindergarten und Schule?</b>	
	<p>Der Eintritt der Kinder in den Kindergarten und in die erste Klasse ist für die Familien der erste offizielle Kontakt mit der Schule. Die Kinder stammen aus unterschiedlichen Lebenswelten: aus einheimischen und zugewanderten Familien, aus bildungsnahen und bildungsfernen Milieus, aus der Unterschicht oder dem Mittelstand usw. Dementsprechend bringen sie unterschiedliche Vorkenntnisse und Erfahrungen in den Kindergarten mit. Jedes Kind ist einzigartig. Was bedeutet dies nun für die Förderung der Kinder in den Familien, im Kindergarten und in der Schule?</p> <p>Im Workshop erfahren die Teilnehmenden, was es braucht, dass Eltern sich in der Schule willkommen fühlen, wie durch Begegnungen Vertrauen aufgebaut wird, was transkulturelle Kommunikation bewirken kann und wie Gespräche mit unterschiedlichen Eltern geführt werden können.</p> <p>Früher Elterneinbezug – das ist einfacher gesagt als getan. Aber es wird bereits erfolgreich getan! Im Workshop tauschen wir uns über bewährte Praxis aus. Wir stellen einige Beispiele vor, wie Eltern im</p>	



Kindergarten oder der ersten Klasse einbezogen werden können, damit das Lernen der Kinder unterstützt wird.	
Leitung: <b>Therese Halfhide</b> lic. phil. Ethnologin, MAS Supervisorin und Coach, Weiterbildungen, Beratungen in Schulen seit über zwanzig Jahren <b>Cornelia Möhlen</b> Primarlehrerin, MAS Supervisorin und Coach, ehemalige Mitarbeiterin Interkulturelle Pädagogik (VSA, QUIMS), selbstständige Beraterin für Kindergärten und Schulen	Angesprochene Berufsfelder: KG/GSt, USt (1. Kl.), HSK*, IF*, Schulbehörden, Elternvertretungen

<b>D</b>	<b>Praxisnahe Beispiele wirkungsvoller Elternbildung</b>	
<p>Die wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung und den späteren Bildungserfolg von Kindern wird im Familienalltag gelegt. Eltern aus den unteren Sozialschichten sind dabei besonders gefordert. Dies trifft bei den QUIMS-Schulen auf einen wesentlichen Teil der zugewanderten oder fremdsprachigen Eltern zu. Daneben dürfen allerdings die (zugewanderten und einheimischen) Eltern, die mit unserem Bildungswesen vertraut sind und gemeinhin als „bildungsnahe“ beschrieben werden, nicht vergessen gehen.</p> <p>In diesem Workshop stellen wir Bildungsangebote vor, die den QUIMS-Schulen für die gesamte Bandbreite ihrer Elternschaft zur Verfügung stehen. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Bedürfnisse der sozial benachteiligten Eltern (die häufig zugleich fremdsprachig oder zugewandert sind): Welche konkrete Angebote gibt es, die diese Eltern für ihre wichtige Rolle als Eltern bezüglich einer gesunden Entwicklung der Kinder sensibilisieren? Wie können Institutionen die bildungsfernen Eltern bei der Schaffung von alltäglichen familialen Rahmenbedingungen unterstützen, die dazu beitragen, ihre Kinder in den wesentlichen Bereichen fit für die Schule zu machen? Was können Spielgruppen, Kinderkrippen und Kindergarten dazu beitragen, dass Eltern von mehrsprachig aufwachsenden Kindern ihre Kinder bezüglich Sprachentwicklung optimal fördern?</p> <p>Neben Informationen über konkrete Angebote der Elternbildung soll der Workshop auch eine Plattform bieten für Erfahrungen, Wünsche und Weiterentwicklung bezüglich Bildungsangeboten für eine Elternschaft mit unterschiedlichen Bedürfnissen.</p>		
Leitung: <b>Rita Volkart</b> Geschäftsstelle Elternbildung, Amt für Jugend und Berufsberatung, Primarlehrerin, Elternbildnerin		Angesprochene Berufsfelder: Frühbereich, KG/GSt, USt, HSK*, SL, Schulbehörden, Elternvertretungen





<b>E</b>	<b>Wirkungsvolle Elternbildung an Schulen gestalten</b>	
<p>Wollen Sie Eltern als Partner Ihrer Schulen möglichst früh gewinnen und stärken? Sind Sie auf der Suche nach Argumenten, um Ihr Team vom Nutzen von Elternbildung an Schulen zu überzeugen? Führen Sie bereits Elternbildungsveranstaltungen durch, erreichen aber nicht die Eltern, die Sie gerne erreichen möchten? Möchten Sie trotz beschränkter Mittel ein nachhaltiges Elternbildungsprogramm zusammenstellen?</p> <p>In diesem Workshop erarbeiten wir Eckwerte, wie mit vertretbarem Aufwand ein wirksames Elternbildungsangebot gestaltet werden kann. Im Rahmen des Pilotprojekts „Elternbildung und Schule“ wurden an 18 Schulen konkrete Erkenntnisse zu Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen gewonnen. Anhand dieser Projekterfahrungen legen wir dar, inwiefern Elternbildung an Schulen wesentlich dazu beiträgt, Eltern in ihren Erziehungsaufgaben und als Partner von Schulen zu stärken. Je früher dies erfolgt, desto grösser ist der Nutzen für alle Beteiligten. Die Beiträge der Workshop-Teilnehmenden runden die theoretischen Ausführungen ab und leisten einen praktischen Beitrag für die Umsetzung des neuen QUIMS-Schwerpunktes.</p>		
<p>Leitung: <b>Matthias Maier</b> Amt für Jugend und Berufsberatung, Projekte und Entwicklungen, Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: KG/GSt, USt, MSt, IF*, HSK*, SL, DaZ, Schulbehörden, Eltern- vertretungen</p>

<b>F</b>	<b>Elternarbeit neu gedacht – Erwartungen und Ressourcen der Eltern als Basis gelingender Elternarbeit</b>	
<p>Elternarbeit ist für viele Lehrpersonen und Schulen eine Herausforderung. Der Frust ist gross, wenn ein Angebot sorgfältig geplant wurde und wieder nur die EINEN Eltern teilgenommen haben. Eltern haben unterschiedliche Werte, Erfahrungen und Erwartungen. Sie verfügen auch über Wissen und Ressourcen, die noch kaum genutzt werden.</p> <p>Im ersten Teil werden Modelle und Erfahrungen vorgestellt, wie mit gezielter Elternarbeit die Chance besteht, die 25 % der Eltern zu erreichen, die sich bisher nicht beteiligt haben. Der Einbezug der institutionalisierten Elternmitwirkung (Elternrat usw.), die Zusammenarbeit mit Brückenbauer/-innen und die gezielte Vernetzung mit ausserschulischen Angeboten werden thematisiert. Sie sollen die Eltern ansprechen, die den Weg in die Schule noch nicht gefunden haben. Im zweiten Teil wollen wir konkrete Projekte anschauen, Erfahrungen austauschen und Bestehendes optimieren. Es muss nicht alles neu gemacht werden, oftmals hilft es schon, Dinge bewusster und gezielter zu tun.</p>		
<p>Leitung: <b>Maya Mülle</b> Geschäftsführerin Elternbildung CH, Leiterin Fachstelle Elternmitwirkung, Gast-Dozentin an diversen Fachhochschulen, Organisationsberaterin</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: Frühbereich, KG/GSt, USt, MSt, OSt, IF*, HSK*, DaZ*, SL, Schul- behörden, Elternvertretungen</p>



<b>G</b>	<b>Frühe Sprachbildung lokal entwickeln und professionalisieren</b>	
<p>Wie können pädagogische Fachpersonen aus Spielgruppen, Kitas und Kindergärten lokal zusammenarbeiten und sich zum Thema bewusste Sprachförderung weiterqualifizieren? Wie holen wir als Schule den Frühbereich ins Boot? Was ist eine situierte Sprachförderung und wie setzen wir diese im (vor)schulischen Alltag um?</p> <p>Mit solchen Fragen setzen wir uns im Anschluss an die Inhalte des Plenarreferates von Claudia Neugebauer im Workshop auseinander. Wir befassen uns vertieft mit Interaktionen zwischen Fachpersonen und Kindern und diskutieren dabei die Umsetzung von „situierte Sprachförderung“ im Alltag von Kindergarten und vorschulischen Einrichtungen. Wie ist es möglich, Sprachhandlungen wie zum Beispiel Berichten, Erzählen oder Argumentieren zu fördern?</p> <p>In einem zweiten Teil beschäftigen wir uns mit der lokalen Zusammenarbeit von verschiedenen Einrichtungen für 3- bis 6-Jährige. Wie können die beteiligten Fachpersonen über die Grenze ihrer Institution hinweg kooperieren? Wie bauen sie ein gemeinsames Verständnis der frühen Sprachförderung auf und wie lässt sich auf der lokalen Ebene die Vernetzung der verschiedenen Fachpersonen initiieren oder pflegen?</p>		
<p>Leitung: <b>Sibylle Künzli</b> lic. phil., Bildungssoziologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung &amp; Entwicklung, PH Zürich, Kindergärtnerin <b>Claudia Neugebauer</b> Dozentin Deutsch als Zweitsprache, PH Zürich</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: Frühbereich, KG/GSt, SL, PH-Dozierende</p>

<b>H</b>	<b>Sprachförderung im Gespräch, im Spiel und bei alltäglichen Handlungen – Ansätze zur Förderung der Drei- bis Sechsjährigen</b>	
<p>„Jetzt müssen wir alles einpacken: Wir müssen die Bananen einpacken, den Käse einpacken, die Milch einpacken. Und die Seife packen wir auch noch ein. Und das, was ist das? --- Ach ja, das Brot packen wir auch ein. So, jetzt haben wir alles eingepackt. Danke. Adé!“</p> <p>„Guten Tag, Herr Verkäufer, können Sie mir helfen? --- Ich möchte einen frischen Obstsalat machen, mit einer feinen Sauce. Er soll süss-sauer schmecken. Was können Sie mir da empfehlen?“</p> <p>Die Fachperson spricht im „Verkäuferlilade“ mit zwei Kindern, die unterschiedlich weit mit dem Lernen der deutschen Sprache sind. Beim ersten Kind bietet sie einen Elementarwortschatz und viele Wiederholungen eines Verbs an. Beim zweiten Kind gibt sie eine dichte Anregung mit einigen sprachlichen Informationen und eröffnet den Raum zum Reden.</p> <p>Im Workshop bekommen wir zunächst einen Überblick darüber, wie wir im Frühbereich (Kitas, Spielgruppen, Kindergarten usw.) in alltäglichen Situationen die Sprache fördern können, ohne Leistungsdruck zu erzeugen. Anschliessend führen wir Übungen zur Beobachtung und Umsetzung durch, wobei wir beispielhaft Ideen entwickeln.</p>		



Leitung: <b>Simone Kannengieser</b> Dr., Dozentin der PH FHNW und Sprachtherapeutin	Angesprochene Berufsfelder: Frühbereich, KG/GSt
---	--

<b>J</b>	<b>Sprachliche und literale Förderung in Familien mit Vorschulkindern: Was können Tablets und Smartphones beitragen?</b>
<p>In den beiden SIKJM-Projekten „Schenk mir eine Geschichte“ und „Leseanimatorinnen SIKJM – Literale Förderung im Frühbereich“ werden Eltern dafür sensibilisiert, ihre Kinder im Alltag in ihren literalen Fähigkeiten durch das Erzählen von Geschichten, das Spiel mit Sprache, das gemeinsame Betrachten von Büchern sowie den Aufbau eines umfassenden Weltwissens zu fördern. Seit Oktober 2013 beziehen Leseanimatorinnen in speziellen Eltern-Kind-Workshops auch Tablets und Smartphones in die sprachfördernden Aktivitäten mit ein.</p> <p>Im Workshop stellen wir zunächst die Elternbildungskonzepte der beiden Projekte vor und zeigen anhand von Beispielen, wie die Eltern dabei unterstützt werden, ihre Kinder sprachlich zu fördern. Anschliessend berichten wir über die ersten Erfahrungen mit dem Einbezug digitaler Medien. Dabei geht es um die Frage, wie sinnvoll der Gebrauch von Tablets und Smartphones im Familienalltag mit Vorschulkindern ist und was sie zur literalen Förderung und Kommunikation beitragen können.</p> <p>In der Diskussion mit den Teilnehmenden würde uns interessieren, ob Eltern-Kind-Workshops mit Einbezug von digitalen Medien auch in Kindergärten und Kitas bzw. Spielgruppen denkbar wären und wie sie sich organisieren liessen.</p>	
Leitung: <b>Therese Salzmann</b> lic. phil. Mitarbeiterin Literale Förderung am SIKJM, Projektleiterin „Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy“ und „Medienumgang in Familien mit Vorschulkindern“ <b>Karin Brunner</b> Primarlehrerin, Logopädin, Leseanimatorin in den Projekten „Schenk mir eine Geschichte“ und „Medienumgang in Familien mit Vorschulkindern“	Angesprochene Berufsfelder: Frühbereich, KG/GSt, DaZ, HSK

<b>K</b>	<b>Bilderbücher als Ausgangspunkt für sprachliche Lernprozesse</b>
<p>Das Vorlesen von Bilderbüchern in Kindergarten und Unterstufe ist seit langer Zeit Bestandteil schulischer Praxis. Bilderbücher enthalten ein großes Potenzial für sprachliches Lernen, weil Bild und Text sich gegenseitig ergänzen, Sprache oft in besonderer Weise gestaltet ist und Themen behandelt werden, die Kinder beschäftigen.</p> <p>Wie lassen sich aber Bilderbücher nutzen, um sprachliche Lernprozesse gezielt anzuregen? Alles beginnt mit der Auswahl des richtigen Bilderbuches, wird getragen von der Art des „guten Vorlesens“, dem</p>	



<p>Gespräch über das Buch – und endet mit geeigneten Anschlussaufgaben. Diesen Bogen möchte ich mit Ihnen in diesem Workshop spannen: Ich werde</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ihnen ganz neue und alte Bilderbücher vorstellen, die sich in der Praxis bewährt haben,</li> <li>- Ihnen Hinweise für „gutes Vorlesen“ geben,</li> <li>- mit Ihnen Kriterien entwickeln für sprachförderliche Bilderbücher, so dass Sie selbst zwischen Neuerscheinungen auswählen können – aber auch Bekanntes in neuer Form nutzen können,</li> <li>- mit Ihnen über Anschlussaufgaben nachdenken, die sich eignen, damit Kinder aufmerksam auf Schrift werden,</li> <li>- Ihnen Kindertexte vorstellen, die zu Bilderbüchern entstanden sind, und Ihnen Tipps für „gute Schreibaufgaben“ geben.</li> </ul>	
<p>Leitung: <b>Timm Christensen</b> Universität Hamburg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Sonderschullehrer an einer inklusive arbeitenden Grundschule</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: KG/GSt, USt, DaZ, HSK*, IF* (Auch offen für Frühbereich, es stehen aber Kinder ab 5 Jahren im Mittelpunkt.)</p>

<b>L</b>	<b>Schreibförderung im DaZ-Unterricht</b>
<p>Das Schreiben in einer Zweitsprache bringt besondere Anforderungen mit sich. Diese werden einleitend anhand des Modells des Schreibprozesses nach Hayes und Flower (1980) vorgestellt. Ausführlicher beschäftigen wir uns im Folgenden mit der Frage, was einen guten, ansprechenden Text ausmacht und was einem weniger guten Text fehlt. Durch die Analyse verschiedener Texte von DaZ-Lernenden arbeiten die Teilnehmenden Anzeichen von Textkompetenz und spezifische Schwierigkeiten heraus und diskutieren mögliche Unterstützungen für die Schüler/-innen. In einem weiteren Schritt werden die Teilnehmenden in die Arbeit mit Textsortenanleitungen eingeführt. Diese dienen als Leitfaden oder Gerüst, anhand dessen die Schüler/-innen ihre Texte klar aufbauen, differenziert formulieren und gezielt überarbeiten können. Die Teilnehmenden erstellen selber eine Textsortenanleitung und erarbeiten ausgehend von Texten von DaZ-Lernenden zentrale Handlungsmuster und typische sprachliche Ausdrucksmittel zu weiteren Textsorten. Der Workshop wird in einem Durchgang auf die unteren Altersstufen (USt/MSt) ausgerichtet, in einem zweiten Durchgang auf die oberen Altersstufen (MSt/OST).</p>	
<p>Leitung: <b>Katja Schlatter</b> lic. phil., Dozentin PH Zürich (u.a. CAS DaZ)</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: DaZ</p>



<b>M</b>	<b>Auf der Primarstufe Schreibfertigkeiten beurteilen und fördern</b>	
<p>Als Lehrpersonen machen wir in der Praxis immer wieder den Spagat zwischen formativer und summativer Beurteilung. So gilt es bei der formativen Beurteilung, die Stärken des Kindes zu betonen um seinen Selbstwert und sein Selbstwirksamkeitsgefühl zu stärken – und am Schluss erfolgt die summative Beurteilung, von der wir manchmal den Eindruck haben, sie mache alles wieder zunichte. In diesem Spannungsfeld setzt der Workshop an. Wir machen uns Gedanken über die beiden Formen der Beurteilung und zeigen, wie wir in der Praxis der Schreibförderung damit umgehen und auch Formen der Selbstbeurteilung und des Peerfeedbacks einbeziehen. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit den Teilnehmenden im zweiten Teil.</p>		
<p>Leitung: <b>Elsbeth Büchel</b> Dozentin PH Zürich <b>Katharina García</b> Klassen- und Förderlehrerin, Erwachsenenbildnerin</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: USt, MSt, DaZ, HSK*, IF*</p>

<b>N</b>	<b>Basale Schreibfertigkeiten systematisch trainieren</b>	
<p>„Flüssig“ schreiben zu können, entlastet den Schreibprozess: Sind die basalen Schreibfähigkeiten gut ausgebaut, kann man schneller und auch mehr schreiben, mehr Ideen einbauen oder auch mehr überlegen beim Schreiben. Konkret: Wer sich mit handschriftlichem Schreiben nicht schwer tut und die Wortschreibung weitgehend automatisiert hat, wer leicht Textbausteine abrufen kann und zudem über verschiedene Formulierungsvarianten verfügt, hat mehr Ressourcen für hierarchiehöhere Schreibkompetenzen wie das Strukturieren eines Textes u.Ä. zur Verfügung. Das gilt sowohl für Schüler und Schülerinnen mit Deutsch als Erstsprache wie auch für solche mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache.</p> <p>Was unter basalen Schreibfähigkeiten, insbesondere unter Schreibflüssigkeit, zu verstehen ist und welche Aspekte es im Hinblick auf ein gezieltes Training zu beachten gilt, wird im Workshop ausgeführt. Anschliessend werden konkrete Trainingsaufgaben vorgestellt, die im Workshop erprobt werden können. Es handelt sich dabei um sogenannte Musteraufgaben, die eigens für die Schreibförderung bei QUIMS entwickelt wurden.</p>		
<p>Leitung: <b>Julienne Furger</b> lic. phil., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Lesen der PH FHNW</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: USt, DaZ, HSK*, IF*</p>



<b>O</b>	<b>Motivierende Schreibaufgaben – motiviert schreiben</b>	
<p>Warum schreiben Schülerinnen und Schüler überhaupt? Was motiviert sie, Texte zu verfassen und schreiben zu lernen?</p> <p>In einem ersten Schritt wird die Sicht von Schülerinnen und Schülern dargelegt, um dann in einem zweiten Schritt zu fragen, was denn das Spezifische an der Schreibmotivation ist.</p> <p>Auf dieser Grundlage werden im dritten Schritt Kriterien für motivierende Schreibaufgaben erarbeitet, um Schreibaufgaben entsprechend einschätzen zu können. In der anschliessenden Verarbeitungsphase sollen Schreibaufgaben mithilfe dieses Analyserasters untersucht und diskutiert werden.</p> <p>Der Workshop wird einmal für die Sekundarstufe durchgeführt und einmal für die Primarstufe (ab 4. Klasse).</p>		
Leitung: <b>Werner Senn</b> Leiter Fach Deutsch PH Luzern, Co-Projektleitung Lehrmittel „Die Sprachstarken“		Angesprochene Berufsfelder: MSt, OSt, DaZ*, HSK*

<b>P</b>	<b>Scaffolding auf der Primarstufe: Wie wir als Lehrpersonen wirksam den Schreibprozess unterstützen können</b>	
<p>Unsere Schüler/-innen sollen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Schreiben entwickeln. In diesem Sinne sollen sie lernen, über die Planung und Steuerung ihres Textschaffens Entscheidungen zu treffen, die der Schreibaufgabe angemessen sind. Als Lehrpersonen können wir ihren individuellen Schreibprozess mit didaktischen Mitteln unterstützen, z.B. mit profilierten Schreibaufgaben, Anleitungen zur Gestaltung des Prozesses oder mit Schreibtechniken. Wir können in den Phasen des Ideenfindens, des Formulierens und des Überarbeitens für unsere Schüler/-innen „Gerüstbauende“ im Sinne des „Scaffolding“ sein. Dies wird im Workshop anhand von konkreten Beispielen aus modernen Sprachlehrmitteln gezeigt.</p> <p>(Es handelt sich bei diesem Workshop um eine Wiederholung aus der letzten Netzwerktagung.)</p>		
Leitung: <b>Sabine Kutzelmann</b> Prof., Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der PH St. Gallen, Mitarbeiterin am Institut Fachdidaktik Sprachen		Angesprochene Berufsfelder: USt, MSt, HSK*, IF*, DaZ

<b>Q</b>	<b>An Texten arbeiten: Schreibkonferenzen und andere Methoden zur kooperativen Textüberarbeitung</b>	
<p>Ein zentraler Aspekt von Schreibkompetenz ist die Fähigkeit, einzelne Textstellen, Abschnitte oder den ganzen Text in Bezug auf das Schreibziel zu überarbeiten. Dieser Schritt ist inhaltlich ausgerichtet und</p>		



<p>setzt voraus, dass man sich in die Position der möglichen Lesenden zu versetzen vermag. Für diesen anspruchsvollen Prozess empfehlen sich kooperative Lernsituationen wie beispielsweise die Schreibkonferenz, in der Gesprächspartnerinnen und -partner mit fremdem Blick auf den Text schauen und Rückmeldungen geben.</p> <p>Im Anschluss an die inhaltliche Überarbeitung wird der Fokus auf sprachformale Aspekte gerichtet. Auch dieser Überarbeitungsschritt kann kooperativ angelegt werden und soll auf die individuellen Fähigkeiten ausgerichtet sein.</p> <p>Ziele des Workshops: Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich der Bedeutung der Fähigkeit zur Textüberarbeitung bewusst,</li> <li>- kennen verschiedene Methoden zur planvollen Überarbeitung von Texten und können diese gezielt einsetzen.</li> </ul> <p>(Wiederholung des Workshops der QUIMS-Tagung vom November 2012. Der Workshop richtet sich auf die Primarstufe aus, vieles kann aber auf die Oberstufe übertragen werden.)</p>	
<p>Leitung: <b>Stephan Nänny</b> Dozent für Fachdidaktik Deutsch PH Thurgau, Lehrmittelautor</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: USt, MSt, Ost*, DaZ*, HSK*</p>

<b>R</b>	<b>Schreibend lernen auf der Primarstufe: Lernwege schreibend sichtbar machen</b>	
<p>Schreiben kann im Fachunterricht drei Funktionen haben: a) Schreiben für sich selbst (konservieren), b) Schreiben für andere, um Erkenntnisse mitzuteilen und um das dabei Gedachte sichtbar zu machen (dokumentieren), c) Schreiben, um Erkenntnisse zu gewinnen und Gelerntes gedanklich zu durchdringen (verstehen).</p> <p>Im Workshop werden die beiden letztgenannten Funktionen fokussiert und an zwei Beispielen zum forschend-entdeckenden Lernen im Fach Deutsch illustriert. Wir analysieren und diskutieren die beiden Unterrichtsbeispiele: Welche Denk- und Lernwege eröffnet das schriftliche Formulieren den Lernenden? Wie gewinnen die Schüler und Schülerinnen auf diesen Wegen im schriftlichen Austausch mit den Peers Erkenntnisse? Wie bereiten sie ihr fachliches Lernen vor und wie vertiefen sie es? Wie muss die Lehrperson die Lernumgebung fachdidaktisch strukturieren, damit das dokumentierende und verstehende Schreiben ein fruchtbares Lernen ermöglicht? Welches sind dazu die geeigneten Rahmenbedingungen?</p>		
<p>Leitung: <b>Thomas Lindauer</b> Prof. Dr., Deutschdidaktiker, Ko-Leiter Zentrum Lesen, PH FHNW</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: MSt, DaZ, HSK*, IF*, SL*, Schulbehörden*</p>



<b>S</b>	<b>Schreiben, Leben, Lernen – authentisches Schreiben auf der Primarstufe</b>	
<p>Schreiben öffnet Räume, sich zu besinnen und Gedanken, Ideen und Wissen mit anderen zu teilen. Wer im Unterricht schreiben darf, was ihm wichtig ist, der erfährt, wie beglückend und wie bedeutungsvoll Schreiben für das eigene Leben sein kann. Die eigenen Texte werden zum wertvollen Fundament für das gemeinsame Lernen in der heterogenen Gruppe. Fachliche Kompetenzen bilden sich insbesondere durch das reflektierende Gespräch über Wirkung und Machart dieser Texte in der „Autorenrunde“. Ideen wie „Schreibgeheimnisse“, der „rote Faden“ oder die „Text-Hand“ helfen dabei, Reflexions-, Planungs- und Überarbeitungskompetenzen auf- und auszubauen.</p> <p>In dem Workshop werden diese und andere Bausteine für einen konsequent schreiberorientierten Unterricht vorgestellt. Filmausschnitte aus verschiedenen Grundschulen (z.B. aus den Filmen „Jedes Kind wertschätzen!“ und „Klasse Texte!“) geben Einblicke in die Praxis. Für den Transfer der Ideen in den eigenen Unterricht werden Unterrichtsbausteine erprobt und deren Bedeutung für die Schreibkompetenzentwicklung im Schnittfeld von Leben und Lernen diskutiert.</p>		
Leitung: <b>Beate Lessmann</b> Studienleiterin Deutsch (Aus-/Fortbildung) am IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein) in Kiel/Deutschland, Autorin		Angesprochene Berufsfelder: USt, MSt, DaZ, HSK*, IF*

<b>T</b>	<b>Schreiben, Leben, Lernen – authentisches Schreiben auf der Sekundarstufe</b>	
<p>Schreiben öffnet Räume, sich zu besinnen und Gedanken, Ideen und Wissen mit anderen zu teilen. Wer im Unterricht schreiben darf, was ihm wichtig ist, der erfährt, wie beglückend und wie bedeutungsvoll Schreiben für das eigene Leben sein kann. Die eigenen Texte werden zum wertvollen Fundament für das gemeinsame Lernen in der heterogenen Gruppe. Fachliche Kompetenzen bilden sich insbesondere durch das reflektierende Gespräch über Wirkung und Machart dieser Texte in der „Autorenrunde“. Ideen wie „Schreibgeheimnisse“, der „rote Faden“ und die „Text-Hand“ begünstigen die Entwicklung von Reflexions-, Planungs- und Überarbeitungskompetenzen.</p> <p>In dem Workshop werden diese und andere Bausteine für einen konsequent schreiberorientierten Unterricht vorgestellt. Einblicke in die Praxis gibt der Filmausschnitt „Klasse Texte! Schreibzeit in Klasse 6“ (Leßmann 2013), der in einer Inklusionsklasse mit erhöhtem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund gedreht wurde. Für den Transfer in den eigenen Unterricht werden Unterrichtsbausteine erprobt und deren Bedeutung für die Schreibkompetenzentwicklung im Schnittfeld von Leben und Lernen diskutiert.</p>		
Leitung: <b>Beate Lessmann</b>		Angesprochene Berufsfelder: OSt, DaZ, HSK*, IF*





Studienleiterin Deutsch (Aus-/Fortbildung) am IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein) in Kiel/Deutschland, Autorin	
--	--

<b>U</b>	<b>Förderung der Textkompetenz durch die Arbeit mit Musteraufgaben</b>	
<p>Kernstück des Workshops sind Schreibaufträge zu wichtigen Textsorten für Lernende der Sek I (Instruktion, Beschreibung, Argumentation). Ergänzt werden diese Aufträge durch Mustertexte, kommentierte Schülertexte und Fördermaterial. Berücksichtigt werden hauptsächlich die Bedürfnisse schwächerer Schreiber/-innen. Laut Einschätzung der Praxis und Theorie fehlt es diesen an der Fähigkeit, „Texte schreiben zu können“. Der Unterricht muss ihnen deshalb Handlungsmuster und sprachliche Mittel überhaupt erst verfügbar machen, die sie zum Schreiben eines bestimmten Textes benötigen. Beispielsweise gehört es unter anderem zum Reklamationsschreiben, eine Forderung zu stellen, die mit sprachlichen Mitteln realisiert wird (etwa: „Ich bitte Sie, ...“ oder „Wir erwarten, dass ...“). In einem anleitenden Text wiederum, ist es wichtig, dem Leser kausale Zusammenhänge transparent zu machen. Dazu dienen Wendungen wie: „Um die Bodenplatte zu installieren, müssen Sie ...“. Von Zeit zu Zeit sind in anleitenden Texten auch Kontrollpunkte wichtig: „Wenn du alles richtig gemacht hast, dann stehst du jetzt vor der Buchhandlung Rösslitor.“ Erfolgreich Texte schreibt also, wer Handlungsmuster mit passenden sprachlichen Mitteln verknüpft. Solche Verknüpfungen, die in der Fachsprache „Textprozeduren“ genannt werden, tragen wesentlich zur Verständlichkeit eines Textes bei. Sie können auch von schwächeren Lernenden erworben werden, wenn diese dazu die passende Hilfe erhalten. Dieser Workshop zielt daher darauf, den Aufbau von Textmusterwissen und den routinierten Umgang mit Texten zu fördern.</p>		
Leitung: <b>Jeanina Miskovic</b> Dozentin PH Zürich (Literalität und DaZ)		Angesprochene Berufsfelder: Ost

<b>V</b>	<b>Schreibend lernen – Schreiben als Lernstrategie nutzbar machen</b>	
<p>Schreiben ist eine wichtige Strategie, komplexe Inhalte zu verarbeiten und gründlicher zu verstehen: Beim Schreiben müssen Aussagen passend angeordnet und miteinander verknüpft werden, Gedanken müssen ausformuliert und Fachbegriffe sachgerecht eingesetzt werden. Verlangsamung und Strukturierung beim Schreiben im Gegensatz zum mündlichen Austausch ermöglichen vertiefteres Lernen. Damit allerdings auch schreibschwächere Schüler und Schülerinnen diese Strategie für ihr fachliches Lernen nutzen können, sind sie auf Hilfestellungen angewiesen.</p> <p>Der Workshop zeigt am Beispiel naturwissenschaftlicher Fächer, wie alle Schüler und Schülerinnen das Schreiben für profunderes Lernen nutzen können, und welche Hilfestellungen dabei anzubieten sind. Die Teilnehmenden reflektieren die vorgestellten Materialien und Strategien und tauschen Erfahrungen dazu aus.</p>		



<p>Leitung: <b>Claudia Schmellentin</b> Prof. Dr., Leitung Professur Deutschdidaktik und ihre Disziplinen (Sek I &amp; II), PH FHNW <b>Anne Beerenwinkel</b> Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik PH FHNW</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: OSt</p>
--	--

<b>W</b>	<p><b>Gezielte Schreibförderung durch eine gezielte Rückmeldung: Wie kann ich als Lehrperson Texte sinnvoll und selektiv korrigieren, so dass die Schüler/-innen ihre Schreibfertigkeiten optimal erweitern?</b></p>
<p>Der Workshop thematisiert, wie Rückmeldungen auf geschriebene Texte dazu beitragen können, dass sich die Schreibkompetenzen der Schreiberin/des Schreibers vergrössern. Dabei diskutieren wir, was eigentlich einen guten Text ausmacht, und setzen uns mit möglichen Formen und Zielen von Rückmeldungen (auch Peer-Feedback) auseinander. Schliesslich wenden wir uns der Frage zu, mit welchen Nachfolgeaktivitäten (gemeinhin Verbesserung) ein Fortschritt in den Schreibleistungen unterstützt werden kann.</p> <p>Neben theoretischen Inputs, in denen verschiedene Hilfsmittel präsentiert werden, geht es im praktischen Teil darum, gemeinsam Schülertexte zu analysieren und zu überlegen, welche didaktischen Folgerungen sich aus der Analyse ergeben. Hierfür ist es dienlich, wenn die Teilnehmenden unkorrigierte Texte aus ihrer Klasse mitnehmen.</p> <p>(Es handelt sich bei diesem Workshop um eine modifizierte Wiederholung aus der letzten Netzwerktagung.)</p>	
<p>Leitung: <b>Claudio Consani</b> lic. phil., DaF-Dozent, Projektleiter „Schreibförderung“, Institut für Interkulturelle Kommunikation, Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: MSt, OSt, DaZ, HSK</p>

<b>X</b>	<p><b>Schreibaufgaben im Mathematikunterricht – authentisch und integriert</b></p>
<p>Schreiben lässt sich für das Verständnis von Mathematik nutzen, sei es beispielsweise durch das Schreiben von Sachaufgaben, durch das schriftliche Begründen von Lösungen oder durch das schriftliche Beschreiben von Lösungswegen.</p> <p>Schreiben im Mathematikunterricht ist aber kein Selbstläufer. Denn nur wenn neben bestimmten mathematischen auch die erforderlichen sprachlichen Kompetenzen vorhanden sind, kann Schreiben gelingen. Im Workshop wollen wir aus sprachdidaktischer Perspektive vorstellen, erarbeiten und diskutieren, wie</p>	



<p>sich fachliches Lernen und (fach-)sprachliches Lernen systematisch verbinden lassen, damit beides gelingt: Das Lernen zu <i>Schreiben</i> (als Spracherwerb) und das Lernen <i>durch</i> Schreiben (als Erwerb mathematischer Kompetenz). Dabei werden wir anhand von Praxisbeispielen ein von uns im Unterricht erprobtes Konzept vorstellen.</p>	
<p>Leitung: <b>Markus Linnemann</b> Dipl.-Pädagoge, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität zu Köln, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II <b>Sabine Stephany</b> Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität zu Köln, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II</p>	<p>Angesprochene Berufsfelder: USt, MSt, DaZ, Ost*, SL*</p>

<b>Y</b>	<b>Mit PIRSCH+ einen Text planen: die explizite Vermittlung einer Schreibstrategie</b>	
<p>Beim Schreiben müssen mehrere Aktivitäten gleichzeitig ausgeführt und koordiniert werden, v.a. im Hinblick darauf, was und wie geschrieben werden soll. Schreibstrategien gliedern diese komplexe Aufgabe in bearbeitbare Portionen, wodurch sie den Schreibprozess entlasten. Im Workshop wird in einem ersten Teil ein Verfahren erläutert, wie Lehrpersonen Schreibstrategien wirksam lehren können, die sogenannte explizite Vermittlung von Schreibstrategien. Bei diesem Ansatz geht es v.a. im Sinne der „kognitiven Meisterlehre“ darum, den Lernenden sichtbar zu machen, was sonst nur in den Köpfen der Schreibenden passiert.</p> <p>Im zweiten Teil wird die Schreibstrategie PIRSCH+ kurz vorgestellt, die sich v.a. zur Planung von erzählenden Texten eignet. (PIRSCH+ steht für Planen, Ideen finden, Reihenfolge festlegen, Schreiben, „+“ für das Überprüfen.) Ausprobiert werden soll im Workshop vor allem das Modellieren: Dabei geht es darum, den Lernenden genau vorzuführen, was beim Schreiben mit PIRSCH+ passiert. (Beim Modellieren werden die Überlegungen, die man sich beim Schreiben macht, didaktisiert verbalisiert.) Der Workshop schliesst mit einem Erfahrungsaustausch.</p>		
<p>Leitung: <b>Afra Sturm</b> Prof. Dr., Professorin für Deutsch und Deutschdidaktik PH FHNW</p>		<p>Angesprochene Berufsfelder: MSt, Ost, DaZ, IF*, HSK*</p>

<b>Z</b>	<b>Schreiben in allen Fächern: der fehlende Wortschatz</b>	
<p>Schülerinnen und Schüler scheitern oft gerade im Fachunterricht, denn ihnen fehlen häufig Kenntnisse im bildungssprachlichen Register. Welcher Wortschatz ist hiervon betroffen? Wie hängen Spracherwerb, Wortschatzerwerb und erfolgreiches Schreiben zusammen? Welche spezifischen Schwierigkeiten haben</p>		



Schüler und Schülerinnen nichtdeutscher Erstsprache und aus bildungsfernen Familien? Wie können wir in der Schreibförderung diesem Problem didaktisch begegnen? In den Workshops werden wir die von den Teilnehmenden mitgebrachten Aufgaben und Schülertexte besprechen.

Sobald die Teilnehmenden an diesem Workshop feststehen, werden sie persönlich angeschrieben und gebeten, im Voraus Beispiele und Schreibaufgaben aus dem Fachunterricht an den Workshopleiter zu schicken, und zum Workshop je eine gelungene und eine misslungene Schülerarbeit in drei Kopien mitzubringen.

Der Workshop wird einmal für die Primarstufe (4.–6. Klasse) und einmal für die Sekundarstufe durchgeführt.

Leitung:

**Wilhelm Griesshaber**

Prof. i.R. Dr., 1996 bis 2012 (kommissarischer) Leiter des Sprachenzentrums der WWU Münster

Angesprochene Berufsfelder:  
MSt, Ost, DaZ

## Wegbeschreibung

Wir empfehlen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benützen.

Empfang, Kasse und Infodesk befinden sich im Gebäude LAA.

PH Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich.

